

Christian Dahm bietet Bürgersprechstunde an

■ **Enger/Herford** (nw). Der SPD-Landtagsabgeordnete Christian Dahm, zu dessen Wahlkreis auch die Stadt Enger gehört, möchte mit Bürgern ins Gespräch kommen und bietet eine offene Bürgersprechstunde an. Der Politiker steht für Gespräche am Donnerstag, 4. August, von 13

bis 15 Uhr im Eiscafé Cerdo, Lübberstraße 2, in Herford für Gespräche zur Verfügung. Fragen können zu jedem Thema gestellt werden, heißt es in einer Pressemitteilung. Dahm wird versuchen, alle Fragen zu beantworten. Anmeldungen werden erbeten unter Tel. (052 21) 99 11 57.

Arbeitsagentur erklärt den schnellen Weg zum Arbeitslosengeld

■ **Enger/Spenge** (nw). Für Menschen, die zum ersten Mal arbeitslos werden, ist die Fülle an erforderlichen Unterlagen eine große Herausforderung. Häufig kommt es deshalb zu Verspätungen bei der Antragsabgabe. Die Folgen: Unnötige Verzögerungen bei Bewilligung und Auszahlung des Arbeitslosengeldes.

Um den Antrag auf Arbeitslosengeld zurückzugeben, ist es notwendig, den Antrag vollständig auszufüllen und die Arbeitsbescheinigung für die vergangenen zwölf Monate beizufügen. Arbeitsbescheinigungen für weiter zurückliegende Zeiträume können nachgereicht werden.

Antragsteller können zur Antragsabgabe auch den E-Service nutzen, denn Arbeits-

losengeld lässt sich auch online beantragen, unter www.arbeitsagentur.de. Anmelden kann man sich jederzeit online über die Jobbörse der Arbeitsagentur, oder unter Tel. (08 00) 4 55 55 00.

Ein Tipp für Urlauber: Wer seine Unterlagen bereits zusammen hat, sollte nicht bis zur Rückkehr aus dem Urlaub warten, um dann seinen Antrag persönlich abzugeben. Schneller geht es, wenn vor der Fahrt der Antrag per Post (Postanschrift: Agentur für Arbeit Bielefeld, 33591 Bielefeld) auf den Weg gebracht wird. So kann die Agentur den Antrag sofort bearbeiten und der Urlauber findet bei der Rückkehr den Bewilligungsbescheid für sein Arbeitslosengeld bereits zu Hause vor.

Nach 41 Jahren bei Oldenbürger in Rente

Lange Betriebszugehörigkeit: Spenger Autohaus verabschiedet Manfred Hafke

■ **Spenge** (nw). Das Team vom Autohaus Oldenbürger verabschiedete seinen Mitarbeiter Manfred Hafke (Garantie- und Gewährleistungssachbearbeiter) nach 41-jähriger Betriebszugehörigkeit in den Ruhestand. „Wir sind sehr stolz, dass wir Manfred Hafke in seine Rente verabschieden dürfen. Das ist schon etwas Besonderes, wenn jemand so lange die Treue zu seiner Firma hält“, weiß Verena Oldenbürger, Geschäftsleitung im Autohaus Oldenbürger, zu berichten. „Er gehört bei uns schon zum Inventar. Ich kenne die Firma nur mit ihm.“

Manfred Hafke, geb. 1951, hat am 1. Juli 1975 seine Arbeit als kaufmännischer Angestellter im Autohaus Oldenbürger begonnen. Seine Ausbildung hat er zuvor bei der Firma Flamme in Herford absolviert.

„Nach meiner Ausbildung habe ich direkt beim Autohaus Oldenbürger als kaufmännischer Angestellter begonnen. Nach und nach habe ich mich in die Bereiche Rechnungslegung, Garantie- und Gewährleistungssachbearbeitung eingearbeitet,“ so Man-

fred Hafke über seine Anfänge. „Früher ging noch vieles per Hand im Büro: Schreibmaschine, Durchschlagpapier und Lochkarte. Heute geht das alles am PC.“

„Im Rahmen unserer ISO Zertifizierung vor einigen Jahren hatte Manfred Hafke die Projektleitung hierfür übernommen. Er ist ein sehr zuverlässiger und gewissenhafter Kollege,“ so Elona Oldenbürger, Serviceleitung. In den letzten Monaten habe er seinen Nachfolger Florian Walkenhorst sehr gut eingearbeitet.

Zum Abschied überreichte die Familie Oldenbürger einen Korb voller herzhafter Leckereien mit den besten Wünschen für den neuen Lebensabschnitt.

Manfred Hafke, auf die Frage, wie er künftig seine Freizeit gestalten werde: „Langeweile werde ich keine haben. Ich habe einen großen Garten. Außerdem freut sich meine Frau, dass ich jetzt häufiger zu Hause sein werde. Sie hat schon viele Pläne mit mir. Und auf mehr Zeit für unser Enkelkind freue ich mich auch.“

„Galgenvögel“ rocken am Golfplatz

Open-Air: „Percy & the Gaolbirds“ spielen am 20. August in Pödinghausen. Die Band tritt in der Originalbesetzung auf, mit der sie 1966 das große deutsche Beatfestival in Recklinghausen gewann

■ **Enger** (nw). 1966 gewann diese Boy-Group auf dem damals größten deutschen Beatfestival in Recklinghausen den ersten Preis. Die Haare mögen etwas grauer geworden sein, aber der Elan und die Begeisterung, die sie ins Publikum versprühen, sind immer noch genauso stark. 50 Jahre nach der Preisverleihung immer noch in der Urbesetzung zu spielen ist jetzt der Anlass, vor dem Clubhaus des Golfclubs Ravensberger Land in Enger-Pödinghausen bei einem Open-Air-Konzert so richtig abzurocken.

Es war die Zeit, als die Eltern ihre Kinder nicht mehr verstanden. Das ausländische und viel zu laute „Geplärre“ aus den Musikboxen genauso wenig. Der ordentliche deutsche Fassonschnitt hatte ausgedient, ein paar „Pilzköpfe“ aus England führten eine neue Frisur ein. Lang und offen trug der Mann jetzt seine Haarpracht. Die Beine steckten in Jeans und dazu wurde gern Parka getragen.

Aber nicht nur die Mode, auch die gitarren- und schlagzeugbetonte Musik war neu. Der Beat eroberte Anfang der 60er Jahre die Welt. In sogenannten Beatschuppen und Clubs gaben die vielen neuen Bands ihr Können zum Besten.

So auch eine Schülerband aus Enger. Percy (Wolfgang Oehme) Bernd Rösner, Heiwi Ebke, Wigbert Pieper und Wolfgang Rieke hatten unter „Percy & the Gaolbirds“ ihre ersten Auftritte 1963. Percy war mit stolzen 15 Jahren der erfahrene Hase und der Drummer Wolfgang Rieke durfte mit seinen 13 Jahren nur in Begleitung eines Erziehungsberechtigten bei den abendlichen Beatveranstaltungen die Felle bearbeiten.

1965 wurden sie Sieger beim



Garanten für eine fetzige Rocknacht: Die Engeraner Band Percy & the Gaolbirds mit Wigbert Pieper (v. l.), Heiwi Ebke, Wolfgang Rieke, Bernd Rösner und Percy (Wolfgang) Oehme. FOTO: MATTHIAS RASCHKE

lokalen Beat-Band-Battle im Bündler Schützenhof. Mittlerweile waren ihnen die Stücke der Beatles zu brav. Sie erweiterten ihr Repertoire mit Liedern der Rolling Stones, Fetzig und härter sollte ihr Sound klingen. Eigene Kompositionen vervollständigten ihr Programm. 1966 wurden sie Gewinner beim größten deutschen Beatfestival in Recklinghausen. Sie bekamen sogar einen Plattenvertrag und brachten auch zwei Scheiben auf den Markt. „Zum Glück blieb der Welterfolg aus“, lacht der Bandleader, „es haben alle anständigen Berufe erlernt.“

Stolz sind sie alle auf das „Goldene Star Club Banner“ des Star Clubs Hamburg, was außer ihnen nur die Rattles, Rivets und die German Bonds bekommen hatten.

Jetzt werden es „Percy & the Gaolbirds“ bei der Open-Air-Veranstaltung am Clubhaus des Golfclubs in Enger noch einmal richtig krachen lassen. Mit ihrem Beat und Rock werden die „Galgenvögel“ das Publikum von der ersten Minute an bis in die Nacht in ihren Bann ziehen.

Die vorab spielende Gruppe „Loophead“ ist der Garant dafür, dass die Fans der handgemachten Musik richtig auf die richtige Betriebstemperatur kommen.

Beginn des Konzerts ist 20 Uhr.

Vorverkauf

■ Karten gibt es im Vorverkauf bei der Sparkasse Enger, im Clubbüro des Golfplatzes, beim Restaurant „Nölkenhöner Hof da Roberto“ an der Südstraße 96 in Enger, oder an der Abendkasse.

Wilde Wiese auf Zeit

Artenschutz: Auf Äckern im Kreis Herford gedeihen ungewohnt urwüchsige Blühflächen. In Hiddenhausen hat Landwirt Hermann Dedert sieben Areale eingesät. Das Betreten der Flächen ist verboten

■ **Kreis Herford.** Es brummt und summt neben der Kirche Eilshausen. Statt Brummis sind ausnahmsweise Hummeln, Bienen und andere Insekten zu hören – zumindest für geübte Zuhörer, die den Kreisel hinter sich lassen und auf der Martin-Luther-Straße schlendern. Die wilde Wiese dort am Gotteshaus ist kein Zufall.

Sieben Flächen im ganzen Gemeindegebiet hat Landwirt Hermann Dedert eingesät mit einer Saatgutmischung, die er selbst im Landhandel gekauft hat. Mindestens zwölf Pflanzenarten müssen darin enthalten sein, das schreibt das Förderprogramm vor.

Draufzahlen muss er dabei nicht, denn das Anlegen der sogenannten Blühflächen wird mit Mitteln der Europäischen Union, über das Land NRW, finanziell gefördert. Der geringer ausfallende Ernteertrag wird damit kompensiert. Der bürokratische Aufwand ist derweil nicht unerheblich.

Die Vorteile liegen dennoch auf der Hand, sagt Dedert. Und offenkundig bereiten die wilden Wiesen richtig Freude. Dedert zählt auf, was er beobachtet hat: Spaziergänger bleiben stehen, so mancher überlege wohl, ob er rasch eine Sonnenblume mit nach Hause nehme, Hasen und Fasane verstecken sich und Insekten und auffallend viele Falter tummelten sich auf dem Grün. Und weil sich auf so mancher Kleinstfläche be-

kanntlich schlecht mit dem Trecker rangieren lasse, sagt Dedert, sei das wilde Blütenmeer an einigen Stellen zudem sehr praktisch.

Maximal 0,25 Hektar dürfe eine Fläche groß sein. „So lauten die Richtlinien.“ Ein Blühstreifen sei im Verwaltungsbereich übrigens etwas anderes, klärt Dedert auf – dem Namen nach ist es ein Streifen entlang eines Feldschlags. In Eilshausen spricht der Fachmann, so ist zu erfahren, also von einer Fläche. 0,2 Hektar ist diese dort groß, umgerechnet sind das 2.000 Quadratmeter. Sieben Blühflächen dieser Art hat Dedert in der

ganzen Gemeinde angelegt, in verschiedenen Größen, überall verteilt.

Neu ist die Idee nicht, eignet sich aber für die Öffentlichkeitsarbeit. So betreibt der Deutsche Bauernverband derzeit eine Initiative mit dem Spruch „Wir machen“. Die Landesverbände beteiligen sich und der Landwirtschaftliche Kreisverband Herford/Bielefeld, mit Dedert als Vorsitzendem, setzt die Grundidee in einer eigenen Variante um. „Wir machen Lebensraum“ lautet das Motto jetzt vor Ort.

So schön alles aussieht, so streng sind die Vorgaben. „Es darf keiner rein, das ist uns

wichtig“, stellt Dedert klar. Die Blühflächen seien tatsächlich Wildtieren und Insekten vorbehalten, Hunde und ihre Besitzer hätten dort nichts zu suchen.

Und auch der Landwirt dürfe ebenso wenig über die Wiese gehen, geschweige denn fahren. Artenschutz geht vor. Für fünf Jahre, bis 2021, hat sich Dedert verpflichtet, auf seinen Feldern für Blühflächen zu sorgen.

Diese müssen nicht immer an der gleichen Stelle sein, die „Agrarumweltmaßnahme“ kann auf wechselnden Äckern erfolgen.

„Ein Großteil der Betriebe

wird dabei streng kontrolliert. Kontrolleure gehen die Flächen auch mit GPS-Geräten zu Fuß ab, um zu prüfen, ob die Größen stimmen.“

Trotz aller bürokratischen Vorgaben sei die Botschaft entscheidend, sagt Dedert. Er betont: „Eine artenreiche Natur liegt den Landwirten am Herzen.“

Er empfehle jedem, an den Blühflächen zu verharren, zu beobachten und zu lauschen. Und fürs nächste Mal habe er einen Wunsch. Die Saatgutmischung dürfe dann gern noch mehr blühende Pflanzenarten enthalten, für noch mehr Farbtupfer vor Ort.

Die Mischung macht's

◆ Das Saatgut, das für diese Aktion verwendet wird, ist nicht überall gleich, es gibt verschiedene Varianten, die zugelassen sind.

◆ Dederts Mix besteht laut Zutatenliste aus Sommerwicken, Wiesenlieschgras, Felderbsen, Glatthafer, Phacelia, Sommerhafer, Sonnenblumen, Rotschwingel, Ramtillkraut Tilly, Waldstaudenroggen, Esparsette, Weißklee und Schwenklee. Mit 20 Prozent hat Hafer den größten Anteil.

◆ Bearbeiten dürfen die Landwirte die Blühflächen

nicht. Seit dem 1. August, so der Stichtag, dürfen die Pflanzen aber abgeschleift oder gemulcht werden. Dedert plant das erst im Herbst.

◆ An der Aktion beteiligen sich rund 70 Betriebe aus Bielefeld und dem Kreis Herford.

◆ Mit der Aktion „Blühende Landschaften, blühendes Werretal“, bei der sich Einwohner kostenfrei Saatgut beim Umweltamt abholen konnten, hat diese Maßnahme übrigens nichts zu tun.

◆ Die Webseite ist im Aufbau: wir-machen.nrw



Abschied: Manfred Hafke (Mitte) erhält einen Delikatessen-Korb von Hans-Martin Oldenbürger (Geschäftsführer). Mit dabei ist Florian Walkenhorst, Nachfolger von Hafke im Spenger Autohaus.



Posieren für die Kamera: Auf Wunsch der Fotografin kniet Landwirt Hermann Dedert neben der Blühfläche an der Eilshausener Kirche. Die Wiese betreten darf er nicht, das verbieten die Vorschriften. Gefördert wird die wilde Wiese mit Geld der Europäischen Union. Naturschutz und Artenvielfalt sind die Ziele. FOTOS: KRISTINE GRESSHÖNER